

Saale-Beitung.

Bezugspreis Nr. 300 vierteljährlich 2,50 M. ...

Anzeigen werden die Spalte oder deren Stamm mit 20 P. ...

Amtliche Beschichtigung.

Ehe der Reichstag am Donnerstag in die Ferien geht, nahm der Staatssekretär des Reichspostamtes Gelegenheit, sich über die Vorgänge in der Reichsbank auszusetzen.

einen Anstoß zu der Behandlung, das die Uebernahme einer solchen Haftung ebensoviel werth wäre wie eine amtliche Erklärung der Reichsbank, daß sie die falschen oder echten Scheine unbedingt einlösen werde.

eingetreten sei; folglich wird doch wohl anerkannt sein, daß die bisherigen Zustände unzulänglich waren.

Deutsches Reich.

Der preussische Etat wird vor Anfang Mai wohl nicht fertig werden, da das Herrenhaus erst am 26. April wieder zusammentritt.

Wohl alle politischen Parteien sind, von wenigen Konfessionen abgesehen, glücklich darüber, daß die Flotten-vorlage endlich unter Dach und Fach gebracht ist.

Deutschland, Deutschland über Alles!

Zu Hoffmanns von Fallersleben 100. Geburtstage.

Wie viel tausend — tausend Deutsche das heute wohl singen? Und nicht nur in unseren theuren großen vereinten Vaterlande — zu dessen Einigung unser todter Sänger sein auch Teil beigetragen hat: mit seinen goldenen Freiheitshymnen — und mit seinen heute kaum fahrbaren Reiden für seiner deutschen Drang und Sang.

bichte liegt und sie laut herjagt, mit reicher Tinte in Bogach's „Guldene Schöpfkalebe der Kindes Welt's für jeden Tag.“

— aber die geliebten Kollegen auf der Universität Breslau haben es dem Universitäts-Bibliothekar und Professor Heinrich Hoffmann später doch bei jeder Gelegenheit von oben herab angemerkt: daß er nie ein richtiger Schul-Abiturient gewesen und kein Ciceroianisches Latein sprach.

Wandspolitzer wegen die Kunde der Parteipolitiker, die ihre wahren Absichten mit vollständiger Offenheit den Augen zu verheimlichen bemüht sind.

Die Zahl der Zustimmungserklärungen zu dem Antrag, betreffend die Fortführung der bisherigen Handelspolitik, ist bereits auf über 9000 gestiegen und fortwährend lauten noch weitere Zustimmungserklärungen ein. Diefelben stützen mit verhältnismäßig geringen Ausnahmen von Gewerbetreibenden, nämlich von Vertretern der Industrie, des Handels, des Kleinhandels und der Landwirtschaft her.

Nach einer Zusammenfassung der „Kreuzzeitung“ werden gegen 100 Reichstagsabgeordnete oder mehr bei den nächsten Wahlen nicht mehr kandidieren. Mehrere Mitglieder der Partei sind bei dieser Mandatwahlmöglichkeit am liebsten die Reichspartei vertreten, von denen bisher elf Mitglieder nicht wieder kandidieren wollten. Nicht der Reichspartei ist die Wahlmöglichkeit am liebsten bei den National Liberalen und Konservativen; von den letzteren haben bereits 20, von den letzteren 15 den Bericht auf ihr Mandat erklärt, doch ist hiermit die Anzahl der Mandatssünder noch keineswegs erschöpft.

Besetzung und Reichsfolge.

Ueber den angeblichen Rücktritt des Ministers v. B. Rede sind wieder einmal Gerüchte in Umlauf. Nach dem „Penny Press“ verläutet mit Bestimmtheit, daß der Oberpräsident in Cassel, Magnaburg, zum Generalpräsidenten der Oberrechnungskammer in Potsdam ernannt werden würde. An seine Stelle nach Cassel würde der jetzige Minister des Innern Freiherr v. B. Rede kommen und das Ministerium des Innern Herr v. Ritter erbalten. Welchen Bericht diese Angaben haben, läßt sich vorab nicht ersehen. Der Ministerialdirektor v. Ritter war bis vor kurzem Regierungspräsident in Duxen und hat vor Jahren im Ministerium des Innern hochpolitische Degenerate gehabt. Ebenfalls würde seine Ernennung seinen Triumph des Liberalismus bedeuten; eher das Gegenteil.

Zu der Ernennung des Staatssekretärs Tirpitz zum Mitglied des preussischen Staatsministeriums schreibt die „Frankf. Ztg.“:

Im Minister Tirpitz des Gehalt des Staatsministers, d. h. 26,000 M., bezogen wird, für den 24,000 M., die er jetzt als Staatssekretär bezieht, indem noch erzwungen zu werden. Natürlich müßte dieses Gehalt im preussischen Etat bewilligt werden. Der Fall ist insofern neu, als die meisten Staatssekretäre, die bisher preussische Minister waren und sind, schon als Staatssekretäre ein höheres Gehalt als das eines preussischen Ministers bezogen. Es fuß das der Staatssekretär des auswärtigen Amt und des Generalstaatssekretärs, die beide wegen ihrer besonderen Repäsentationspflichten 50,000 M. bezogen, während die übrigen Staatssekretäre bisher nur 24,000 M. haben und demnach nur dem diesjährigen Etatsentwurf 30,000 M. bezogen sollen.

Eine neue auffällige Ernennung, so schreibt man uns aus Berlin, 1. April, wird jetzt bekanntgegeben. Am Direktor der Colonialabtheilung im Auswärtigen Amt, an Stelle des Herrn v. Richterhofen, ist der Oberlandesgerichtsrath in Wolfen Dr. v. Buchta ernannt worden. Deshalb gerathe auf ihn die Wahl gefallen ist, läßt sich schwer sagen. Daß er der konservativen Partei des Reichstags angehört und abgilt ist, kann ihn doch allein nicht befehligt erscheinen lassen, die ungemüß schwierige Leitung des Colonialamts zu übernehmen. Es ist auch nicht bekannt, daß er sich bisher mit kolonialen Dingen beschäftigt hat. Vielleicht hat der Umstand, daß der Herzog Albrecht von Mecklenburg, der jetzige Regent, sich sehr für die afrikanische Colonialpolitik interessiert — wie es heißt, hätte der Kaiser ihn einmal scherzhaft die „schwarze Majestät“ genannt — bestimmt dabei mitgewirkt, daß ein Beamter aus Mecklenburg zum Leiter der Colonialpolitik ernannt worden ist. Die Ernennung des Herrn von

Wächter ist wieder ein Beweis dafür, wie die Zugewandtheit zur konservativen Partei bei uns das Carriere-Wachen befördert. Herr von Bobbiotti wäre jedenfalls auch nicht Nachfolger des Herrn v. Stephan geworden, wenn er nicht als konservativer Parlamentarier das Wohlgefallen der entscheidenden Stelle erregt hätte. Gepanzt darf man darauf sein, wie diese Ernennung in Centrumskreisen aufgefaßt wird. Nach dem großen Liebesdienste, den das Centrum in der Pflanzfrage der Regierung geleistet hat, hätte es doch näher gelegen, den eifrigen Colonialpolitiker des Centrums, den Prinzen Krenberg, zur Leitung der Colonialabtheilung zu berufen.

Das sächsische Vereinigete.

In der sächsischen zweiten Kammer ist am Donnerstag die Novelle zum Vereinigeten — Aufhebung des Koalitionsverbots politischer Vereine — mit dem von konservativer Seite beantragten Zusatz, der Mitgliederinnen und Frauen von der Theilnahme an politischen Versammlungen ausschließt — mit 44 konservativen gegen 26 nationalliberale, sozialdemokratische Stimmen beschlossen worden. Die Liberalen haben bei die Schritte des Kartells mit den Konservativen geehrt. Aus den Verhandlungen der Kammer erhellt weiter, daß der Staatsminister v. Wächter sich in eingehenden Ausführungen gegen den konservativen Antrag wandte, indem er u. a. bemerkte:

Es sei schon wiederholt zum Ausdruck gekommen, daß die Verhandlungen über die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs den nächsten Winter für die sächsische Kammer gehen, der Frage näher zu treten, ob es an der Zeit sei, das im Koalitionsverbot von § 24 des Vereinigeten aufzuheben. Die Regierung habe daraufhin der Kammer die gegenwärtige Vorlage unterbreitet. Es entliehe die Frage, welche Gründe für die Aufhebung des § 24 des Vereinigeten maßgebend seien. Zunächst habe erörtert werden müssen, ob die heutigen Verhältnisse, welche seinerzeit bei Abschluß des Vereinigeten für die Aufnahme dieses Verbotstatutes maßgebend gewesen sind, gegenwärtig ebenfalls bestehen. Hierin man in Betracht, daß sich auf dem Gebiete des Vereins- und Verammlungsverbotens ein totaler Wandel vollzogen habe, so sei ich von diesen allgemeinen Gesichtspunkten die Antwort gegeben, daß die Bestimmungen gegenwärtig noch seinen Platz in dem Reichsrecht hätten. Auch die diebaldige Gleichgültigkeit der politischen Parteiverhältnisse und die Bildung von Körperschaften auf wirtschaftlichem Gebiete habe sich mehr und mehr das Bedürfnis der Koalition heranzubilden. Es sei weiter zu bedenken, daß gegenüber den durch die Reichsgesetzgebung über die Koalitionsverbot seine Vertreter gewonnen Bestimmungen das allgemeine Koalitionsverbot, das heute halber sei, seinen Zweck nicht erfüllen werde, daß gerade Vereinigungen, die sich auf politischem Gebiete heranzubilden haben, mehr und mehr das Bedürfnis nach Verbindung mit den politischen Glaubensgenossen zeigen und daß Parteien jeder politischen Richtung das Bestehen des Koalitionsverbotes als eine Last empfinden, welche es für ebenso unzulässig als eintretend werde, daß die untreue Jugend nicht zu Verhandlungen politischer Art zugelassen werde, aus dem einfachen Grunde, weil die Jugend nicht diejenige geistige Reife besitze, welche die Behandlung derartigen Angelegenheiten erfordere. Ebenfalls sei es wünschenswert, den Frauen das Recht der Theilnahme an politischen Versammlungen einzuräumen, welche es für einen Rückschritt auf ein anderes Gebiet venue, für müsse jedoch die praktische Durchführung dieser Ideen nicht nur zu billigen Maßregeln in Zweifel ziehen. Es sei ein Ding der Unmöglichkeit, daß eine große Versammlung nach der Richtung hin überwacht werden könne, und man dürfe nicht die Volksgelübde in die Reihenfolge versetzen, ein Gesetz zu handhaben, welches von vornherein an seiner Durchführung scheitern ließe. Deshalb halte er es für richtiger, von der Einführung einer solchen Maßregel a priori abzusehen.

Die Ausführungen des Ministers prallten jedoch, wie die Abstimmung beweist, wirkungslos an der Entscheidung der konservativen Mehrheit ab, die Einführung eines freieren Vereinigetes zu verhindern. Es ist möglich, ob die Regierung in diese Berücksichtigung der Vorlage willigt. Im anderen Falle würde die Vorlage dank der Haltung der Konservativen scheitern, die sich wiederum als „staatserhaltender“ bewährt haben als selbst die Regierung.

Sozialwirtschaftliches.

Nach der Behandlung der „Kreuzzeitung“ steht es bezüglich der Textilindustrie und der Eisenindustrie fest, daß sie eines höheren Schutzzolls bedürfen. Wie vertritt sich mit dieser Annahme, B. der Bericht des sommerlichen Ausschusses der britischen Völkerei in Berlin über Resultate des britischen und des deutschen Handels im Jahre 1897? Danach ist die Ausfuhr britischer Baumwolle und Baumwollwaaren nach Deutschland um 5,248,000 Pfd. St. gestiegen. Die deutsche Ausfuhr nach England in Rattum und Wollwaaren hat nur um ein geringes abgenommen, während die englische Ausfuhr in diesen Waaren um 6,718,000 Pfd. St. zurückgegangen ist. In Eisen und Stahl hat England gute Fortschritte erzielt mit einem Mehr von 2,628,000 Pfd. St. zu seinen Gunsten. Was aber Wäschinen u. s. w. betrifft, so hat Deutschland ein Mehr im Betrage von 893,000 Pfd. St. erzielt. Weitere Zahlen theilt der Bericht nicht mit, der in dem vorliegenden Auszuge nicht gerade für die Erhöhung des Zollfußes der leitenden Artikel spricht.

Soziale Angelegenheiten.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volkshilfen hält ihre diesjährige Generalversammlung am 21. und 22. Mai in Danzig ab. Als Hauptgegenstand der Beratung sind vornehmlich folgende in Aussicht genommen: Umfassende Organisationsarbeiten für die Begründung von Volkshilfen im Deutschen Reich; die Kunst und das Volk; die Pflege des Naturismus bei der Jugend und im Volk; Einrichtungen für Volkshilfen und Unterrichtswesen; Der gegenwärtige Stand des Fortbildungskulturs in den einzelnen deutschen Staaten und die Maßnahmen zur weiteren Förderung desselben. Mit der Veranlassung wird die Zehnjährige Jubelfeier des Verbandes der Volksbildungsbereine Ost- und West-Preussens verbunden.

Der Vorstand des Vereins für Sozialpolitik tagte in Berlin unter Schmollers Vorhitz, um die neuen Arbeiten vorzubereiten, welche der Verein sich während seiner vorjährigen Tagung vorgesetzt hat. Professor v. Hippel, v. d. Hülsen, welcher seinen Platz vor zur Erhebung über die Verhältnisse, welche geistlich und dessen Ausfuhrung der Leitung des Reichs anvertraut wurde. Geh. Rath Adolf Wagner berichtete Johann über die geplante Unternehmung betreffend die Beiträge der deutschen Arbeitervereine mit Rücksicht auf die Frage der Sozialfürsorge in den Eisenbahnen und der Erhebung von Abgaben. Auch dieser Arbeitsplan fand die Zustimmung des Ausschusses und soll unter Leitung der Professoren Gohn-Hüttingen und Goh-Wunden durchgeführt werden. Als dritte Aufgabe wurde eine Erhebung über Arbeiterverhältnisse im gesamten Reichswesen beschlossen. Es sollen lebhaftestmöglich sowohl Arbeitgeber wie Arbeiter befragt und vergleichsweise auch die Verhältnisse in anderen Ländern herangezogen werden.

Der und Hätte.

Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal, welcher unter dem 23. März von der Stellung als Generalinspizient der 5. Armee-Auspektion entbunden worden ist, hat diese Stelle seit dem Jahre 1892 innegehabt, wo er dieselbe für den verstorbenen Großherzog Ludwig IV. von Hessen übernahm. Vorher war Graf Blumenthal Generalinspizient der 4. Armee-Auspektion, die ihm Kaiser Friedrich der dritte wenige Tage nach seinem Regierungsantritt in warmer Anerkennung mit dem Dankbefehl für den chemischen Chef des Generalstabes seiner Armee unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalfeldmarschall übertrug.

vernehmlich. So läßt Hoffmann in Berlin sein erstes Büchlein drucken:

Die Schöneberger Nachtigall. Das ist: lauter schöne neue Lieder für die lieben Kundenteile alt und jung, die lustigen Handwerkbüchchen, für die braven Soldaten und Herren Studenten gleichermaßen. Berlin, zu haben in der Zürnigbühlischen Buchdruckerei, Haascher Markt Nr. 2.

In solchen poetischen Scherzen weiß unser junger Dichter den Ton sehr glücklich zu treffen. Natürlich verliert er sich schließlich in das herabhebende Theaterlein Meisebachs. „Karellina war noch ein Kind, aber es war ein Bedürfnis meines Herzens, sie als meine künftige Geliebte zu betrachten. Ich liebte und lang von Liebe und durste doch niemandem sagen, wen ich mir Nothgalle und Wittolna meinte. Darum konnte ich zu ihrem Geburtstag (7. Febr. 1823) nur sagen:

Was soll ich zum Geburtstag senden?  
Wär ein geschriebenes Büchlein grüßen.  
So schrieb ich dir zum Angeben.  
Was Büchlein wohl ein ganzes Buch.  
Und dennoch läßt sich das nicht schreiben,  
Was einem recht zu Herzen geht  
Dum mag denn ungeschrieben bleiben,  
Was besser sich von selbst versteht.“

Dieser Karellina-Wittolna von Meisebach ist auch das schöne Lied gewendet, das Karlsruhmann komponierte und das damals viel gesungen wurde:

Du siehst mich an und fennst mich nicht,  
Du liebes Engländerch!  
Die Wünsche weißt du nicht, die reihen,  
Die du so inermüdet erregt.  
Ich muß mich freun und möchte weinen,  
Du höst du mir mein Herz bewegt. . .“

Bei Meisebach lernt Hoffmann eine für ihn sehr wichtige Personlichkeit kennen: Johannes Schulte — die rechte Hand des Kultusministers von Altenstein — den Altkopf seiner Tage — genannt: der kleine Minister! Und er ist so glücklich, den kleinen Minister einst in stiller Nacht Arm in Arm schwankend nach Hause zu geleiten und sich bei dieser Gelegenheit um die Anstaltsstelle an der Universitäts-Bibliothek zu Breslau zu bewerben. . . Und der gute Johannes zeigt sich dankbar. Am März 1823 wird Hoffmann vom Minister von Altenstein zum Rufbesitzer der Breslauer Bibliothek ernannt: mit 300 Thlr. Gehalt und 35 Thlr. Reisegeld — obgleich der Generalpostmeister v. Rogler dem neuen Rufbesitzer freie Fahrpfost bis Breslau bewilligt.

Der arme kleine Minister Johannes Schulte aber soll es noch oft mit Seufzen und Fluchen bitter bereuen: daß er sich einen unruhigen Kopf und Durcellen-Macher, wie den Heinrich Hoffmann — der nicht mal ein richtiger Preuze ist und kein edles Abiturienten-Erben gemacht hat und ein ganz barbarisches mittelalterliches Latex nachredet: zum Bibliothek-Rufbesitzer in Breslau sogar zum Professor der deutschen Literaturgeschichte in Breslau gemacht hat! —

in den Herbstferien 1818 eine große Studien-Wanderung an. In Kassel lernt er auf der Bibliothek Jacob und Wilhelm Grimm kennen und wird von ihnen noch mehr für das Altstudium begeistert. Jacob schreibt ihm ins Stammbuch:

ein täglich meisteers euphat  
darach als inso ein herzo stat.

Wilhelm:  
lers um meisterschaft sint guot  
swer aber sinerliche muot  
von angibornen tugent hat,  
des muoz get für allen rat.

Und so ist eine Verbindung geknüpft für lange freundliche und wissenschaftlich fruchtbarere Jahre — bis sie durch die Schuld des allseitig berühmten „abgebeigen Professors“ hauptsächlich für immer zerbricht.

Im Kasse geht's durch's Waldder'sche nach Gienach, Gotha, Erfurt, Weimar. So weit reichen die 2 Bände er. In dem ersten Kapiteln zu Weimar brachte ich mich vertheilt auf. Ich traf gerade zu Mittag ein, als die Nacht begann. Ich war sehr hungrig, befragte mich aber um eine Tasse Kaffee und Wappelbrotchen. Dann sah ich in Gesellschaft mit einigen Studenten alles, was damals lebenswerth war, zahlte aber nur mit einem schönen Dank, was dem meine Begleiter ebenso übernahm, was verdorrt. Abends besuchte ich aber doch das Theater. . . Romeo und Julia waren sehr schön, ich sah sie aber auch oben vom Paradies. Bei allem Sparen und Hungern hatte ich doch den anderen Morgen nicht so viel Geld, daß ich meine Wirkrechnung bezahlen konnte. Ich mußte meinen Camerars als Pfand zurücklassen. . . So ohne einen roten Heller, hungert und mit einer dicken Rede stelle ich mich auf dem Marktplatz in Weimar aus und warrete das Mittel meiner akademischen Brüder ab. Viele kamen neugierig heran, befragten mich und fragten mich aus; einige, die mich an meinem braunen Knode erkannten, schrien mir von fern freundlich ihr Willkommen zu — davon aber hatte ich nichts. Endlich kam eine mitleidige Seele und führte mich als Gast heim. Vier Wochen lebte ich hier von einem zum andern mich einmuzzeln, am längsten bei einem Landsmann, dem Sohne des Konjunkturalraths Brodmann in Alsted. . .“

Ob soch fahrendes Schülerleben — ohne einen Pennig Geld in der Tasche — heute wohl noch möglich ist?  
In Göttingen heißt's plötzlich: Der Student Heinrich Hoffmann muß Soldat werden und sich sofort bei seinem Regiment in Celle einfinden — oder für einen Stellvertreter 100 Mthr. einfinden. . . Der arme Bürgermeister von Fallersleben muß zahlen!

Als Hoffmann im Frühjahr 1819 Göttingen verlassen will, um nach Bonn zu gehen — kann er seinen Schuldmäcker nicht bezahlen. Der Pöbel findet ihn im Namen Sr. Magnificenz Stadtrathes an. Erst den Bemühungen der Freunde beim Prorektor gelangt es, daß der enge Stadtrath in einem weiten umgewandelt wird. Und so flieht der Ackerde nicht mehr im Wege. Ob aber der Schüler jemals seine Siefel bezahlt bekommen hat?

Wenige Wochen später stirbt der Vater — und so fällt auch die letzte Unterstützung für den Studenten in Bonn fort. Ja, bei der Erbfortfallregulierung stellt sich heraus: daß Heinrich seinen Geldwärtigen eigentlich noch herauszahlen hätte — aber wo nichts ist, hat ja bekanntlich selbst der Kaiser sein Recht verloren. . .

Wovon der Studiensohn Hoffmann in den nächsten drei Jahren in Bonn gelebt und sogar zwei längere Studienreisen durch die Niederlande gemacht hat, um dort Sprache und alte Hand-schriften in Bibliotheken zu finden, wird uns stets ein Räthsel bleiben. Dazu fallen noch zwei vielbesagene Herzens-geichten in diese mittellose Lage am Abend: Gretchen, sein Wirkthätigerste zu Pöppelsdorf im perlengelichteten Händchen — sein Tagebuche und sein Traum:  
Traum ist alles! Auch der Morgen,  
Wo ich dich zuerst geküßt,  
Und im Zweifel dich bezogen,  
Gretchen, dich geliebt, geküßt,  
In der Trübsal nicht geküßt,  
Alles das Traums Erinnerung:  
Und das stundlich-kommene Lieben  
Wird mit jedem Jahre jung.“

Schon im nächsten Jahr ist's Henriette — eine geschiedene Frau und Mutter, die ihm einen Wechselstraus schenkt:

Wärden aus den wilden Rosen —  
Dank ich dann in meinem Sinn,  
Da, wie wär's bei Friedeleien  
Dann so wohl für immerhin?  
Studentenliebe! Poetenliebe! Nichts bleibt übrig als ein  
Hüßlein Liebeslied.

Und des jungen Studenten leichter froher Sinn kommt über  
das Schwerle in spielenden Versen hinweg:

Bin noch jung und alter Dinge,  
Freue mich auch, daß ich's bin;  
Wenn ich rede, wenn ich lüge,  
Nimmer kommt's aus beitem Sinn.  
Gehst nun alles Wechen lesen,  
Freu ich mich der schönen Zeit;  
Bin kein Schütler je gewesen,  
Doch es thut mir auch nicht leid.  
Und was soll ich auch ergrüen?  
Wenig wendet nur die Welt.  
Gündlich wie in jungen Tagen  
Seinen beitem Sinn behalt!“

Die Studententag ist vorüber, ohne ein rechtes Profstudium angeht zu haben. Auf gut Glück geht der 23jährige E-Student nach Berlin — und direkt zu dem Geheimen Rath von Meisebach, der eine berühmte Bibliothek altdeutscher Werke besitzt und ein großer Kenner und Sammler von alten Handschriften ist. Und Meisebach findet Wohlgefallen an dem ungenirt-burdischlofen jungen Privatgeliebten, mit ihm die Leidenschaft für alte Schmöker und Scharteln theilt und nicht müde wird, mit ihm in seinen geliebten Sammlungen zu Frauen und dieselben durch allerlei Altorxia und Scherze zu



Die Stelle des General-Inspektors der 4. Armees-Inspektion hatte Ralfer Friedrich bis dahin als Gruppenführer innegehabt, bis auf Graf Wismarski dessen unmittelbarer Nachfolger wurde.

Da die ersten Versuche mit dem Hesselballon für Marinezwecke in der deutschen Marine nicht rechte Erfolge aufzuweisen haben, ist nach der „Rhein. Zig.“ ein neuer Apparat geschaffen worden. Er besteht aus drei Ballons, von denen der erste und größte eine cylindrische Form hat, die an beiden Enden wasserdicht abgedichtet ist. Von dem vorderen Teil schließt sich, wie im Falle des zweiten Ballons, die zweite Kugel an. Hierdurch wird erreicht, daß beide Ballons eine schiefe Stellung von 45 Grad einnehmen. Von der Mitte des Ballons hängt der mit der erforderlichen Beobachtungs- und Signalarbeiten ausgerüstete Aufschiffen herab. Ein dritter, runder Ballon, der aus Gummi wird, rückt nach dem großen Ballon aufgezogen und gibt diesem eine ruhige Lage, da er wie der Schanzenschein eines Kreuzers wirkt. Drei Ballons sind für Schiffszwecke als praktisch benutzbar, weil hierdurch die Schwingungen vermieden werden, die gewöhnliche runde Ballons, wenn sie von einem Turpedoboot geschleift werden, zu machen pflegen. Gleichzeitg bieten sie auch beim Schweben einen geringeren Widerstand. Der mit Wasserstoffgas gefüllte Ballon hat stets das Streben, infolge seiner eigenartigen Form selbst im freigelegenen Zustande die gleiche schiefe Stellung beizubehalten. Ein solcher Ballon ist mehrfach während der Flottenmanöver von einem Turpedoboot geschleift worden. Die „Rhein. Zig.“ schreibt: „Schwierig wird es immerhin sein, im Kreise einer Flottenmanöver mit einem Kreuzer zu nahe an eine Fregatte oder ein feindliches Geschwader heranzubringen, das man von ihm abweichen, infolge seiner eigenartigen Form selbst im freigelegenen Zustande die gleiche schiefe Stellung beizubehalten. Ein solcher Ballon ist mehrfach während der Flottenmanöver von einem Turpedoboot geschleift worden.“

\* Am 1. April werden in Dienst gestellt: Kreuzer „Scharnhorst“ in Kiel zur Unterstützung nach Ostpreußen, Panzerschiffe „Moltke“ in Danzig, „Schiffarth“ „Solf“ in Wilhelmshaven zur Aufstellung der Flotte, die gleiche schiefe Stellung beizubehalten. Ein solcher Ballon ist mehrfach während der Flottenmanöver von einem Turpedoboot geschleift worden. Die „Rhein. Zig.“ schreibt: „Schwierig wird es immerhin sein, im Kreise einer Flottenmanöver mit einem Kreuzer zu nahe an eine Fregatte oder ein feindliches Geschwader heranzubringen, das man von ihm abweichen, infolge seiner eigenartigen Form selbst im freigelegenen Zustande die gleiche schiefe Stellung beizubehalten.“

**Kolonialangelegenheiten.**

\* Aus Deutsch-Südwestafrika berichtet das „Westf. Kol.-Bl.“ über die Ende v. J. unter den Swartbois-Hottentotten ausgebrochenen Unruhen, daß es nach dem Geleite von 5. Dezember v. J. zivilen Teilen der Schutztruppe und den Aufständischen noch mehrfach zu kleineren Zusammenstößen gekommen ist, bei denen ein Unteroffizier und zwei Mann der Truppe gefallen sind. Ein großes Gefecht hatte Hauptmann v. Horn am 4. Januar d. J. befohlen. Die Besieger: Hauptmann v. Horn, Hauptmann v. Horn, Hauptmann v. Horn, Hauptmann v. Horn. Die Besiegten: Hauptmann v. Horn, Hauptmann v. Horn, Hauptmann v. Horn, Hauptmann v. Horn.

**Ausland.**

**Der Prozeß Jola vor dem Kassationshofe.**

Als in Paris am Donnerstag die Nichtteilsbeschwerde zur Verhandlung kam, die der Verteidiger Jola's und des Reichsanwalts die Verhandlung betraf, wurde die Verhandlung durch den Prozeß Jola vor dem Kassationshofe, der die Verhandlung betraf, unterbrochen. Die Verhandlung wurde durch den Prozeß Jola vor dem Kassationshofe, der die Verhandlung betraf, unterbrochen.

Den Vorsitz im Kassationshofe führte Staatspräsident Loeb, ein geborener Oesterreicher, seinen Glauben nach ein Protestant. Seine Abkunft war, wie man weiß, eine deutsche. Er ist die Verkörperung der deutschen Nation, die in der Welt die deutsche Nation verkörpert. Die Verhandlung wurde durch den Prozeß Jola vor dem Kassationshofe, der die Verhandlung betraf, unterbrochen.

Somit nach Eröffnung der Verhandlung erstattet der Präsident dem Referenten Chambarand das Wort zur Erörterung seines Berichtes über die der Verteidigung des Kassationshofes unterbreiteten Nichtteilsbeschwerden. Es sind sieben Punkte, welche in der Verhandlung der Verteidigung des Kassationshofes, der die Verhandlung betraf, unterbrochen.

legh, indem der Gerichtshof erklärte, daß die Experten in der Sache die Angelegenheit des Kassationshofes, der die Verhandlung betraf, unterbrochen.

Referent Chambarand befragt ausführlich zunächst den Vorsitzenden des Kassationshofes, den Generalprokurator, welche Rolle die Verteidigung des Kassationshofes, der die Verhandlung betraf, unterbrochen.

Wenn Sie die Gründe anerkennen, welche zur Aufhebung des Urtheils der ersten Instanz führen müssen, dann können Sie Ihre fernerhin Autorität einziehen lassen. Sie haben das Recht, das Urtheil zu kassiren, ohne den Fall nur einen anderen Gerichtshof zu verweisen.

Diese Ausführungen des Referenten, welcher Nichter am obersten Gerichtshof Frankreichs ist, erregten großes Aufsehen, und man glaubt, nach denselben anzunehmen zu können, daß die Aufhebung des Urtheils gegen Jola erfolgen werde, ohne daß zur Verhandlung einer neuen Verhandlung geschritten werden wird.

Nach dem Referenten gelangte der Verteidiger Marraud zum Worte. Derselbe legte in einer rein juristischen Ausführung alle Nichtteilsgründe dar und forderte an, daß durch den Kassationshof die Angelegenheit des Kassationshofes, der die Verhandlung betraf, unterbrochen.

Verteidiger bittet den Gerichtshof, das Urtheil zu kassiren, indem er an denselben mit folgenden Worten appellirt: „Wäre Sie dieses Urtheil aufheben, durch welches die Rechte des Verteidigers verletzt worden, werden Sie in Ihrer hohen Unparteilichkeit der Sache der Gerechtigkeit den besten Dienst geleistet haben.“

Sodann nahm der Generalprokurator das Wort; er sprach sehr maßvoll und verließ sich und da das juristische Geübte, um die Entscheidungen des Tages zu berühren. Er begann damit, daß er sagte: „Es gibt keine Affäre Dreuxis, denn Dreuxis ist rechtskräftig verurtheilt, es gibt keine Affäre Dreuxis, denn Dreuxis ist rechtskräftig verurtheilt, es gibt keine Affäre Dreuxis, denn Dreuxis ist rechtskräftig verurtheilt.“

Es ist bedauerlich, daß man Männer wie Vaurieu, Grimaud und Scherer-Kellner beschimpft und als „Vertreter“ hingestellt, daß man geringfügig von der Justiz in Anspruch genommen hat, welche die Ehre Frankreichs nicht vertheidigen wird, die Ehre Frankreichs nicht vertheidigen wird, die Ehre Frankreichs nicht vertheidigen wird.“

**Westreich-Ungarn.**

„Magyar Hirlap“ meldet aus Budapest: In der Drifft hat Jola nach einer Revolte sozialistischer Feldarbeiter und Bauern aus. Derselben drängten die erziehenden Gedanken zurück, so daß letztere gezwungen waren, zu schließen. Die Revolutionären erwiderten die Schläge. Auf beiden Seiten wurden mehrere getödtet und viele verwundet. Es wurde Militär requirirt.

**Mittel- und Südamerika.**

Die Lage in Mittelamerika ist, wie der „Westf. Zig.“ aus Washington berichtet, noch droher als je. Salvador hat sich allerdings zur Vermeidung eines Krieges entschlossen, in seinem Falle Nicaragua im Kampfe gegen Costa Rica beizutreten. Da aberverlieht Honduras als Mene macht, Nicaragua mit 5000 Mann zu unterstützen, so wird in diesem Falle der Austritt Salvadors aus der größeren Republik von Mittelamerika und seine Verbindung mit Costa Rica in Aussicht gestellt. Es fürchtet man einen Krieg zwischen Mittelamerika und Costa Rica. Es fürchtet man einen Krieg zwischen Mittelamerika und Costa Rica.

**Gerichtsverhandlungen.**

Gürow, 1. April. (Erlangen). Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Zimmergehilfen Martin am 1. April, daß der Hofjäger Wenzel aus Dandensdorf erschossen hat, zu sechs Jahren Zuchthaus.

**Gardinen** Englisch Till, gest. Spachtel, weiss u. crème. **Portièren** gestickt, brochirt und gestreift. **Tischdecken** Plüsch, Gobelin, Tuch etc. **Teppiche** Velvet, Brüssel, Axminster. **Köperspachtel** Vitragen, Böhme. **Lederkörper** für Rouleaux in allen Breiten. **A. Müller & Co.** **Bettdecken** weiss, crème und buntfarbig. **Tülldecken** in verschied. Grössen und reicher Auswahl. **Halle a. S., Gr. Steinstrasse 87.** **Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt** **urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980402031/fragment/page=0003** **DFG**

Gegründet 1859.

Geschäftshaus

Gegründet 1859.

Proben,  
Kataloge und  
Aufträge  
von 20 Mk. an  
portofrei.

# J. LEWIN

Der  
neu erschienene  
reich illustrierte  
**Haupt-Catalog**  
wird auf Verlangen  
gratis und portofrei  
zugessandt.

Marktplatz 2 u. 3. **HALLE a. S.** Marktplatz 2 u. 3.  
**Grösstes Waarenhaus der Provinz Sachsen.**

*Anerkannt grösste Auswahl*

aller hervorragenden Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison in wollenen und seidenen

## *Kleiderstoffen.*

Die neuen **Kleiderstoff-Collectionen** in Wolle, Halbwolle und Seide sind von ausserordentlicher Mannigfaltigkeit und stehen in Bezug auf Auswahl und Preiswürdigkeit unerreicht da.

Fortlaufend grosse Eingänge der apartesten Saison-Neuheiten in:

## *Jackets, Kragen*

Regen- und Staub-Mänteln, Capes, Costumes, Blousen, Blousenhemden, Morgenröcken,  
Unterröcken, Knaben- und Mädchen-Confection.

### Vorzüge,

welche das grösste am hiesigen Platze bestehende **Etablissement für Damen- und Kinder-Confection** bietet: **Reichste Auswahl** in allen Gattungen von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art; **Garantie für tadellosen Sitz**; solide Stoffe und sauberste Näharbeit; bereitwilligster Umtausch; feste, anerkannt billigste Preise.

Grosse Special-Abtheilung für:

## *Damen-Putz und Weisswaaren.*

**Damenhüte,**

feine, aparte Genres in allen  
Preislagen.

**Mädchenhüte,**

aparte, solider Geschmack  
in allen Preislagen.

**Trauer-Hüte**

von der einfachsten bis zur  
hochelegantesten Art.

**Echarpes,**

nur die hervorragendsten Neuheiten  
in allen Preislagen

**Pariser Modell-Hüte,**

**Knabenhüte,**

**Federn- u. Fantasie-**

**Rüschen,**

**Wiener Reisehüte.**

**Knabenmützen.**

**Arrangements.**

**Pariser Fächer.**

Seidenband, Spitzen, Stickereien, Pariser Blumen, Schleier, Handschuhe,  
Schirme, Tapissierewaaren, Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten,  
Kravatten, Shlipse etc.

Der Bezug von Waaren aus dem Geschäftshause **J. Lewin** empfiehlt sich um so mehr, als die weitgehendste Bürgschaft für gutes Tragen auch bei den billigsten Stoffen und Gegenständen geleistet wird. Jeder Artikel ist mit festem und niedrigstem Preise deutlich versehen und ist daher eine Uebervorteilung völlig ausgeschlossen.